

Herforder Zeitung

Druck und Verlag von Fr. Kuhle in Herford.

für Stadt



und Land

Geschäftsstelle: Herford, Rennstr. 29/31. Fernruf
Postcheckkonto Hannover 5796.

Die Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Be-
zugspreis Ausgabe A: 1/4 jährlich 3.00 M., bei Postbezug 3.00 u. Bestellgeld.

Ausgabe B: mit „Aus großer Zeit“ 45 Pfg. mehr. Preis der 1. Spalt. Kleinzeile
für Stadt u. Landkreis Herford 20 Pfg., sonst 30 Pfg. Fernruf an die Zeile 1 M.

General-Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Ämtlicher Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Nr. 289

Herford, Dienstag, den 10. Dezember

1918

Frühere Einberufung der National- versammlung erforderlich.

Eine Note, die das Reichsfinanzministerium über den bevorstehenden Zusammenbruch unserer Ernährungswirtschaft an das auswärtige Amt gerichtet hat, zeigt uns mit erschreckender Deutlichkeit den gähnenden Abgrund, vor dem wir stehen. Infolge der Grippe, der Unruhen und der Arbeitslosigkeit der Kriegseingesessenen ist ein großer Teil unserer Kartoffelernte nicht rechtzeitig eingebracht und durch den frühen Frost vernichtet worden. Die Transportrisse hat die ordnungsmäßige Einwinterung der vorhandenen Kartoffelvorräte verhindert. Die großen Städte und Industriestädte haben nur für wenige Wochen noch Vorräte, und das Reichsfinanzministerium rechnet daher, daß höchstens die Hälfte der vorgesehenen Nation wird ausgeben werden können. Noch schlimmer steht es mit dem Getreide. Die Lagerbestände reichen nicht die Wintermonate hindurch, und auch diese Rechnung wird voraus, daß die Zufuhren im gleichen Maße wie im Vorjahre erfolgen werden. Ähnlich traurig ist es nun die Fett- und Fleischversorgung bestellt. Die Milchwirtschaft ist völlig zusammengebrochen. Bis zum 1. April steht lediglich ein Tagesbedarf von 3.3 Gr. zur Verfügung, und selbst die 100 Gr. Fleisch, die der Wirtschaftsplan vorsieht, können nur unter Zuhilfenahme ganz beträchtlicher Zufuhren aufrechterhalten werden. Die Note des Reichsfinanzministeriums weist dabei auf die jetzt schon geistigere geradezu erschreckende Sterblichkeit von Kindern und Greisen hin.

Die Hauptursache an dem Zusammenbruch unserer Ernährungswirtschaft wird dem Überverbrauchsmaßstab Englands zugeschrieben. Der jetzige Leiter des Reichsfinanzministeriums ist der unabhängige Sozialdemokrat Wurm. Er hat mit dieser Darlegung die schärfsten Argumente für die sofortige Wahl der Nationalversammlung geliefert. Die Parteien haben oft genug darauf hingewiesen, daß auch für einen Präliminarfrieden eine verfassungsmäßige deutsche Regierung notwendig ist. Es ist ja denkbar, daß die Regierung Haase-Geist die Ordnung aufrechterhalten kann. Die Entente müßte dann wenigstens die Hungerblockade aufheben. Aber der Appell an die Feinde wird nachgerade demütigend. Wir müssen uns selber helfen, und dazu brauchen wir eine verantwortungsbewußte und tatbereite Regierung. Die Gesetze für die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung liegen ja besonders auch in der zunehmenden Arbeitslosigkeit. Die arbeitslosen Massen stauen sich in den Großstädten an. Es muß unverzüglich in ganz großzügiger Weise die Arbeit nach den einzelnen Stellen im Lande geleitet werden. Das ist aber nur möglich, wenn die Regierung wirksam durchgreift. Man kann aus der ganzen Lage einer Militärregierung verstehen, daß gerade ihre solche Aufgabe besonders schwierig wird. Aber die drohende Katastrophe macht es der Regierung zur unbedingten Pflicht, energisch einzugreifen. Sie muß auch den Mut haben, allen Stellen mit aller rücksichtslosen Wahrheit entgegenzutreten, falls von ihnen Widerstand geleistet werden sollte. Vor allem aber muß die Nationalversammlung so schnell wie nur irgend möglich gewählt werden. Wenn die Angaben des Staatssekretärs Wurm zutreffend sind — und das muß man doch annehmen —, so können wir nicht mit der Wahl bis zum 16. Februar 1919 warten; denn dann würde mitten in der Hungersnot gewählt werden. Die Not erfordert gebieterisch ein rasches Handeln.

Deutschlands Finanzlage und Steuer- politik.

Wb. Berlin, 9. Dez. Auf Einladung des deutschen Industrie- u. Handelsrates hielt der Staatssekretär des Reichsfinanzministeriums heute abend in dem Festsaal der Handelskammer zu Berlin vor einer zahlreichen Zuhörerschaft einen Vortrag über das Thema: „Deutschlands Finanzlage und Steuer-

politik“. Ich bin, so führte der Redner etwa aus, der Einladung des deutschen Industrie- und Handelsrates gerne gefolgt, denn wenn es jemals notwendig war, Klarheit über das Gebot der Stunde in finanzieller Hinsicht zu schaffen, so ist das jetzt der Fall. Dementsprechend will ich Ihnen nur Tatsachen vor Augen führen, nackte Tatsachen, keine Kritik. Ich will nur vom Standpunkt der Finanzen und nicht von dem der Politik sprechen. Die erste Frage: Wie ist unsere Finanzlage? Die Antwort darauf kann nur lauten:

unübersehbar.

Immer wieder ist es im Reichsfinanzministerium versucht worden, einen Heberbel über den Steuerbedarf des Reiches zu gewinnen. Wenn der Krieg im Herbst zu Ende gegangen wäre, so hätte man zu-
letzt im Frühjahr berechnet, würde der

Steuerbedarf des Reiches
sich auf 14 Milliarden Mark,

der der
Einzelstaaten und Gemeinden
auf 5 Milliarden Mark

belaufen, zusammen also 19 Milliarden, was einen Mehrbedarf von 14 Milliarden Mark gegenüber der Friedenszeit enthielte. Woher 12 Milliarden Mark aus dem Reich und 2 Milliarden auf die Einzelstaaten und Kommunen entfallen. Diese ganze Berechnung ist indes durch die Ereignisse in Schanden gegangen worden.

Neue Momente

sind jetzt zu berücksichtigen. In erster Reihe die Forderungen, die die Feinde stellen werden, dem Umfang und der Art nach. Wir kennen diese Forderungen nicht, ebenso wenig wissen wir etwas genaues. Was aber gleichfalls zu berücksichtigen ist, über den Umfang, den das Reich in Zukunft durch eventuelle Abtretungen und ev. Zuwachs haben wird. Wir kennen weiter nicht das staatsrechtliche Verhältnis, in dem in Zukunft Reich und Einzelstaaten zueinander stehen werden. Auch die zukünftigen handelspolitischen und wirtschaftlichen Verhältnisse, die mit als Grundlage dieser Berechnungen dienen müssen, sind uns unbekannt. Angesichts dieser zahlreichen unbekannten Größen ist die Aufmachung eines geregelten Finanzprogramms für jetzt und für die Zukunft zunächst unmöglich. Eins nur wissen wir vorläufig, wir

leben von Hand in den Mund.

Alles ist unsicher, sicher ist nur der Ruin, wenn es so weiter geht wie es jetzt getrieben wird. Wenn das Wirtschaftsleben zerfallen wird, ist naturgemäß auch der Ausbau des Steuerwesens eine Unmöglichkeit. Wo nichts ist, hat nicht nur der Kaiser, sondern auch die Republik ihr Recht verloren. Wenn wir unser Land betrachten, so ist es doch eigentlich eher ein arbeitsloser als ein reiches Land. Wir haben ein reiches Wirtschaftsgebiet. Es fehlt uns an Eisen, es fehlt uns an Kupfer, wir wissen nicht, wie lange unser Kohlenvorkommen ausreicht, unsere Bodenerträge sind nicht so reich, daß sie die beständig anwachsende Bevölkerung ernähren können. Nach allem ist es uns unumkehrbar, daß wir das, was wir haben, festhalten und durch Arbeit vermehren. Das ist auch schon deshalb notwendig, damit wir unseren Kredit stärken. Wie steht es aber nun zur Zeit mit dem Arbeiten und dem Sparen?

Das Gegenstück des Erwünschten ist der Fall. Wir vergeuden Gelder durch ungeschickte Staatswirtschaft.

Fortsetzung folgt.

Der französische Präsident in Mex.

Wb. Mex. 9. Dez. (Gads.) Poincaré begab sich nach seinem Eintreffen in das Rathaus, wo ihn der Bürgermeister empfing und ihm u. a. sagte: Das Plebiszit, von welchem Deutschland spricht, sei bereits erfolgt durch den den französischen Truppen bereiten Empfang.

Nach einem Vorbeimarsch der Vereine begab sich Präsident Poincaré zur Kathedrale, wo ihn der Generalvikar empfing. Nach einem Besuche auf dem Friedhof am Denkmal der 1871 Gefallenen reiste der Präsident nach Straßburg ab.

Die Rheinschifffahrt unter Kontrolle des Feindes.

Wb. Berlin, 9. Dez. Wie die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ hört, beginnen die Besprechungen über die Verlängerung des Waffenstillstandes in Trier am 12. Dezember.

Das Blatt erzählt weiter, daß die rheinische Schifffahrt jetzt freigegeben ist. Sie steht unter der Kontrolle, der heute in Köln eingetroffenen internationalen Schifffahrtskommission. In Duisburg, Emmerich, Strassburg und Mannheim hat diese Unterausschüsse bestellt. Die deutsche Regierung hat in Köln ein Kommissariat eingerichtet, das ein Dienstgebäude in der Eisenbahndirektion hat. Vorsteher dieses Kommissariats ist Hauptmann Kecher. Alle Beschwerden über Rheinschifffahrt sind an die internationale Schifffahrtskommission zu richten.

Deutsch-demokratische Partei.

Köln, 9. Dez. Aus Düsseldorf wird gemeldet: Eine Versammlung der deutschen demokratischen Partei sprach sich in einer Entschließung für die Einberufung der Nationalversammlung noch vor Schluß des Jahres und für die Absetzung des Leiters des Reichsministeriums Wolf Hoffmann aus und erhob Einspruch gegen die von Köln aus geforderte Errichtung einer rheinisch-westfälischen Republik.

Eine starke Gruppe von bisherigen Mitgliedern des Nationalvereins in Essen hat sich für den Anschluß an die Deutsche Demokratische Partei entschieden.

Massenverhaftungen in Berlin.

Wb. Berlin, 9. Dez. Im Hotel Bristol wurden heute 220 Personen verhaftet, die als Mitwisser des Grauens Mathis und von Rheinbaben bei der angeblichen Verschwörung gegen den Völkungsrat verdächtig sein sollen.

Wb. Berlin, 9. Dez. Zu den Verhaftungen im Hotel Bristol erzählt eine Berliner Korrespondenz, es sei richtig geworden, daß einige Studenten, die auf eigene Faust eine Wagnis gebildet hatten, um Hilfe und Ordnung zu bringen, monarchistische Gesinnung hegten und sich Sonnabend nach in Hotel Bristol sich versammelt hatten. Bei der Hausdurchsuchung, die man im Hotel vornahm, habe man außer den Studenten auch andere Männer, Offiziere, Philosophen und Ärzte gefunden. Von den verhafteten 9 Personen sind nach der Mitteilung 7 wieder entlassen. Die Studenten hatten sich in den Kleiderkabinen versteckt, da sie einen Heberbel der roten Garde fürchteten.

Wb. Berlin, 9. Dez. Zu den gemeldeten Verhaftungen im Hotel Bristol erzählt noch die „B. Z. am Mittag“, daß heute vom Polizeipräsidenten Gadow eingesezte Wache im Hotel bald den Befehl zum Abzug erhielt, da es sich um einen Mißgriff gehandelt habe. Auch wurden die meisten Verhafteten vom Polizeipräsidenten, wo sie die Nacht über waren, wieder in Freiheit gesetzt. Die Nachricht, daß in einem Zimmer des Hotels 300 Gewehre gefunden und beschlagnahmt wurden, ist falsch.

Der Verkehr nach den Nordseeinseln unterbunden.

Wb. Berlin, 9. Dez. Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Das Kommando der zweiten und vierten Aufklärungsgruppe, welche aus modernen kleinen Kreuzern bestand, ist mit dem 7. Dez. aufgelöst. Die zugehörigen kleinen Kreuzer sind dem Befehlshaber der Aufklärungsgruppe unterstellt worden. Die Enterte hat die von der Marinekommission erwähnte Erleichterung des Waffenstillstandes abgelehnt und damit auch die Möglichkeit einer regelmäßigen Verbindung mit den Nordseeinseln in Frage gestellt. Infolgedessen ist der Nachschub der Verpflegung auch aus Marineständen für die Bevölkerung der Inseln nicht sichergestellt, selbst wenn die Ueberführung der Bevölkerung der Inseln von der Enterte gesteuert werden sollte. In Frage kommt in erster Linie die Bevölkerung der Insel Helgoland, welche während des Krieges auf dem Festlande untergebracht war.

Die Liebknecht-Kompagnie gegen Liebknecht.

Berlin, 9. Dez. Der „Vorwärts“ veröffentlicht eine Erklärung des Soldatenrates der 5. Komp. Arm.-Bat. 102, in der es heißt: Wir erklären, daß wir, die Liebknecht als Kameraden in ihrer Mitte hatten, ihn wegen seiner konsequenten Kriegesgegnerschaft verurteilen und den Beinamen „Liebknecht-Kompagnie“ als Ehrennamen hochgehalten haben, seine jetzige verbrecherische Tätigkeit auf

das schärfste bekämpfen. Wie ein Mann stehen wir hinter der jetzigen Regierung und Liebknecht wird sein Berliner Kameraden, von denen er weiß, daß sie auch im Schützengraben ihren Mann standen, unter seinen gefährlichsten Gegnern finden. Zu hoch steht uns das erreichte Ziel, als daß zerrüttete Nerven und persönliches Nachgefühl eines Einzelnen das kostbare Gut der Freiheit gefährden dürften.

Die Waffenbeschaffung für die Revolution.

Wb. Berlin, 9. Dez. In einem Rundspruch des Genossen Joffe wird erklärt, daß ich von ihm Geld, Waffen und Munition für revolutionäre Zwecke erhalten habe. Ich erkläre hierzu, daß ich niemals, weder von ihm noch einem anderen russischen Genossen, Geld oder Waffen erhalten habe. Durch meine Hände gingen zur Vorbereitung und Propaganda der Revolution mehrere hunderttausend Mark, die ich lediglich von deutschen Genossen erhielt. Ich habe den Genossen Joffe nur einmal, etwa 14 Tage vor der Revolution gesehen und gesprochen, nachdem ich bereits den größten Teil der Waffen angeschafft hatte. Ferner erkläre ich, daß ich von der Waffenbeschaffung überhaupt der Parteileitung der unabhängigen sozialdemokratischen Partei, insbesondere Haase erst Mitteilung machte, als ich die Waffen beschaffte, sie also vor vollendete Tatsachen stellte. (gez. G. Barth.)

Zu dem Rundspruch Joffes erkläre ich folgendes: Ich habe keinerlei Kenntnis davon, daß die Vertretung der Sozialrepublik in Deutschland Waffen, die zur Ausführung nach Rußland bestimmt waren, gekauft hat. Mein Kollege Barth hat, wie mir bekannt ist, für den erwarteten Moment des Ausbruches der Revolution, Waffen für das deutsche Proletariat besorgt. Von dieser Tatsache hat er mir erst, nachdem er bereits im Besitze der Waffen war, Mitteilung gemacht. Ueber die Zahl der Waffen und über die dazu verwendeten Gelder besitze ich noch jetzt keinerlei Kenntnis. Jemand eine Vereinbarung oder irgend ein Gespräch zwischen Joffe und mir oder zwischen ihm und anderen Mitgliedern der Parteileitung über Waffenbeschaffung hat nicht stattgefunden. Ich bin teils auf die Vermutung gekommen, daß Joffe für Waffenbeschaffung irgend wie tätig gewesen ist. Ich habe vielmal angenommen, daß einige wohlhabende deutsche Parteigenossen meinem Kollegen Barth Gelder für diese Zwecke zur Verfügung gestellt haben. Die Parteileitung der unabhängigen sozialdemokratischen Partei hat nur ihre eigenen Propagandaschriften verbreitet, nicht jedoch, die Verbreitung anderer Propagandaschriften vermittelt. (gez. Hugo Haase.)

Schweden gegen das bolschewistische Rußland.

Wb. Frankfurt a. M. 9. Dez. Die „F. Z.“ meldet aus Stockholm: Schweden hat heute die diplomatischen Beziehungen zum bolschewistischen Rußland abgebrochen. Als Grund gab der Minister des Auswärtigen an, daß in Schweden betriebene Propaganda an. Der russische Vertreter wurde ersucht, mit seinem Personal das Land zu verlassen.

Die Herrschaft der Belgier am Rhein.

Wb. Köln, 9. Dez. Die „Köln. Zg.“ meldet: Der Bürgermeister von Jülich gibt bekannt, daß ein jugendlicher festgenommen worden sei, weil er einer Fahne der Befreiungstruppen nicht die Ehrenbezeugung erwies. Wegen seiner Jugendlichkeit wurde von einer Ueberweisung an das Kriegsgericht abgesehen. — Der belgische Kommandant von Märsch-Gladbach befahl, daß die Waren in den Schaufenstern Preisauschriften tragen müssen.

Abkündigung des Religionsunterrichts in den Schulen.

Wb. Hamburg, 9. Dez. Der Arbeiter- und Soldatenrat beschloß, daß vom 1. Januar ab der Religionsunterricht in allen öffentlichen Schulen und Erziehungsanstalten des ehemals hamburgischen Staates fortfällt; auch Schulanfänger sollen unterbleiben. Es bleibt unbenommen, Religionsunterricht außerhalb der Schule erteilen zu lassen.

Scharfes Vorgehen der bayerischen Regierung.

Wb. München, 9. Dez. Die Regierung des Volksstaates Bayern gibt bekannt, daß die zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Sicherheit bestimmten Truppen angewiesen wurden, erforderlichenfalls von der Waffe Gebrauch zu machen.

Begehrterfordernisse im franz. Kriegsgebiet.

21. Amsterdam, 9. Dez. Der französische Minister für öffentliche Arbeiten hat die Untersuchung betreffs der Wege im Kriegsgebiet abgeschlossen. Es sind 1800 Straßen zu erneuern, wofür 40 000 T. Stahl erforderlich sind. Ferner sind 120 Schienen und 5000 Kilometer Schienenwege zu erneuern.

Die Ablieferung des deutschen Materials geht dem „Matin“ zufolge unermesslich langsam vor sich. Das Blatt sagt: Das Ende des Waffenstillstandes nähert sich, und weder Lokomotiven noch Wagen aus Deutschland werden auf den französischen Eisenbahnen in Dienst gestellt.

Keine Reparatur deutscher Lokomotiven in Holland.

20. Amsterdam, 9. Dez. Das „Maandblad Schiedamsche“ erfährt aus dem Haag, daß die Direktionen der Niederländischen Eisenbahngesellschaften von deutscher Seite ersucht wurden, zuzugestehen, daß defekte deutsche Lokomotiven in niederländischen Werkstätten ausgebessert werden könnten. Diefem Ersuchen konnte mit Rücksicht auf die Einführung des verstärkten Arbeitstages und weil das vorhandene Personal mit dem Reparieren des eigenen Materials genügend beschäftigt ist, nicht stattgegeben werden.

Der Verband gegen die A- und E-Mäse.

16. Rotterdam, 9. Dez. Nach einer Meldung der „Morningpost“ aus Paris wurde Maréchal Foch mit der Leitung der etwa notwendig werdenden militärischen Maßnahmen gegen die deutsche Anarchie beauftragt. Die Zusammenziehung von Truppen an der deutschen Grenze dauere an.

16. Genf, 9. Dez. Wie der „Temps“ meldet, liegt die Note der Verbände an Deutschland betr. sofortige Auflösung seiner gesamten Arbeiter- und Soldatenräte der Pariser Konferenz vor. Die Note wird nach Eintreffen Wilsons verabschiedet und den Deutschen zur Biedereinsetzung verhandlungsfähiger Behörden eine Frist von vier Wochen stellen, nach deren Ablauf die Verbände die Bekämpfung des Bolschewismus in Deutschland übernehmen werden.

Aus dem Osten.

10. Hohenfals, 9. Dez. Der hiesige Soldatenrat beschloß in seiner letzten Sitzung einstimmig die Absetzung seiner beiden Vorsitzenden Burghard und Dr. Schöder, die durch ihre wenig vaterländische, politisch-orientierte Politik lebhaften Anstoß bei dem Deutschstum erregt und bis zuletzt die Aufhebung des notwendigen Heimatschutz mit allem Nachdruck betrieben hatten. Gestern wurde hier ein Arbeiterrat gegründet, der aus 8 deutschen und 12 polnischen Mitgliedern besteht und durch Zuwahlen erweitert werden soll.

Von der amerikanischen Marine.

10. Washington, 8. Dez. (Reuter.) Der Marine-Sekretär Daniels empfiehlt in seinem Jahresbericht die fortgesetzte Ausbreitung der amerikanischen Marine für die internationale politische Tätigkeit. Er hoffe zwar, daß das jährliche Budget bald vorüber sein werde, empfehle aber doch die Durchführung des am 21. November angeführten Programms. Im letzten Jahre wurde die amerikanische Marine um 2 Schlachtschiffe, 36 Zerstörer, 28 U-Boote, 355 U-Bootjäger und 13 Minensucher vermehrt. Gegenwärtig stehen 406 Schiffe im Dienst.

Die Befegung von Mainz.

10. Frankfurt a. M., 9. Dez. Die „Frankf. Nachr.“ melden aus Mainz: Heute nachmittag um 2 1/2 Uhr zogen die ersten größeren französischen Formationen in Mainz ein. Den Franzosen wurde von der Bevölkerung ein kühler Empfang zu teil.

Vier Milliarden für öffentliche Arbeiten.

Riefenaufträge des Staats.

Das Ministerium der öffentlichen Arbeiten hat zur Schaffung von Arbeitsgelegenheiten öffentliche Arbeiten im Werte von etwa vier Milliarden Mark in Auftrag gegeben. Auf dem Gebiet der Eisenbahnverwaltung ist an Fahrzeugen und Lokomotiven neben dem laufenden Bau-

auftrag dieses Jahres der volle Bedarf für 1919 insgesamt für etwa 1 1/2 Milliarden Mark, an sonstigem Material und Gerät für etwa eine halbe Milliarde Mark, für Bauarbeiten wieder 1 1/2 Milliarden Mark in Bestellung gegeben worden. Bei der Ausführung dieser Aufträge sind außer den Großbetriebs- und Kleinbetriebs- und Handwerkerbetriebe, sowie der Handel beteiligt worden. Für Bauarbeiten auf dem Gebiet der Wasserbauverwaltung sind über 300 Millionen Mark, für den sofortigen Bau des Mittellandkanals auf der Strecke von Hannover nach Peine weitere 300 Millionen ausgeworfen worden. Diese Bauarbeiten verteilen sich auf drei Jahre, so daß jährlich etwa 200 Millionen Mark in Frage kommen.

Wie aus Rheinland-Westfalen gemeldet wird, sind die industriellen Betriebe vielfach nicht imstande, die bisher erteilten Aufträge der Eisenbahnverwaltung auszuführen, da infolge der Unterbindung der Erzeugung durch die Waffenstillstandsbedingungen die Erzeugung von Stabeisen durchaus unzureichend ist. Es fehlt vor allem an Walzmaterial, wie z. B. Profileisen.

Einzug der Garde in Berlin.

10. Berlin, 9. Dez. Die Gardetruppen werden in den nächsten Tagen mit der Märfche in ihre Garnisonen beginnen. Gleichzeitig mit ihnen werden einzelne zusammengestellte Verbände aller deutschen Stämme an den Einzugsfeierlichkeiten in die Reichshauptstadt teilnehmen. Einzelne Verbände dieser Truppen sind bereits in der Nähe von Berlin eingetroffen. Der erste Einzugszug wird der 10. Dezember sein. Die Truppen werden gegen 1 Uhr nachmittags das Brandenburger Tor durchziehen.

Bekanntmachung.

10. Berlin, 9. Dez. Amtlich. Am 16. 12. und folgende Tage findet in Berlin der Kongress aller deutschen Arbeiter- und Soldatenräte statt.

Die Teilnehmer werden gebeten, unter Berücksichtigung der Verkehrsschwierigkeiten die Reise zeitig zu beginnen. Bereits am Sonntag den 15. 12. findet ein zwangloses Beisammensein statt. Die Delegierten wollen sich daher nach ihrer Ankunft im Kongressbüro des Abgeordnetenhauses, Prinz Albrechtstraße, Saal 7, unter Vorlegung ihrer Ausweise melden. Sie erhalten dort alle weiteren Mitteilungen.

Der innere Ausschuss des Volksrates Groß-Berlin.

J. A. Mahng.

Herford und Minden-Ravensberg.

10. Dezember.

Das Polizeiverordnungs-Anwesen.

Wird das Polizeiwesen umgestaltet, so kann natürlich das Polizeiverordnungs-Anwesen nicht bestehen bleiben. Es hätte längst von Grund auf umgestaltet werden müssen. Aus dem preussischen Ministerium kommt eine Nachricht, die, abgesehen von den Antisitten eingeleiteter Bureaufakten, überall freudige Zustimmung finden wird: sämtliche Polizeiverordnungen sollen auf ihre Gefährlichkeit, Notwendigkeit und Zweckmäßigkeit geprüft und eventuell beseitigt werden. Das ist eine Maßnahme, die Anerkennung verdient. Diese Forderung ist allerdings schon oft und seit vielen Jahren erhoben worden. Schon von vierzig Jahren her forderte der fortschrittliche Landtagsabg. Rudolf Parisius, daß die Polizeiverordnungen nur mit bestimmter Dauer erlassen werden dürfen und nach einer Frist von etwa dreißig Jahren entweder erneut werden müssen oder, wenn die Fortdauer der Geltung nicht ausdrücklich ausgesprochen wird, ohne weiteres ihre Gültigkeit verlieren. Diese Mahnung verhallte wirkungslos. Später hat der heutige Reichsstaatssekretär Schiffer bald nach seinem Eintritt in das preussische Abgeordnetenhaus in einer Rede vom 25. April 1914 die Einrichtung einer Zentralstelle gefordert, die

alle Polizeiverordnungen vor ihrem Erlaß nachzuprüfen hätte. Schon vorher hatte der Staktionskollege des Abg. Schiffer, der spätere Vizepräsident des preussischen Staatsministeriums, Dr. Friedberg, darauf hingewiesen, daß die Aufhebung von Polizeiverordnungen durch die Gerichte einen erschreckenden Umfang erreicht haben. Abg. Schiffer hatte eine genaue Statistik aufgestellt, wonach das Kammergericht in den Jahren 1901 und 1902 in 54 Entscheidungen nicht weniger als sechzig Polizeiverordnungen für ungültig erklärt hatte. In diesen beiden Jahren hatte das Kammergericht überhaupt nur 93 Urteile aus dem Gebiet der Polizeiverordnungen gefällt. Mit Recht hob Schiffer hervor, daß auf Grund jener in zwei Jahren für ungültig erklärten sechzig Polizeiverordnungen hunderte und vielleicht tausende von Verurteilungen ergangen sind, die sich nachher als ungerechtfertigt herausgestellt haben. Erbitterung und Verstimmlung, Beunruhigung und Mißtrauen waren die Folge dieser Verordnungen, die niemals hätten erlassen werden dürfen. Was erwiderte der damalige preussische Minister des Innern Fehr v. Hammerstein darauf? Er war so freundlich, in Aussicht zu stellen, daß bei dem Erlaß von Polizeiverordnungen mit „noch“ größerer Sorgfalt zu Werke gegangen werden solle als bisher. Dabei ist es geblieben. Ein freundliches Entgegenkommen in Worten. Das bedeutete in damaliger Zeit schon viel. Tatsächlich sind in vierzehn Jahren diesen freundlichen Worten im Ministerium des Innern nicht gefolgt, obwohl mit einem eisernen Fesseln das Polizeiverordnungs-Anwesen gründlich hätte gesäubert werden müssen. Während des Krieges ist oft gesagt worden, daß sich in der Fülle der Bundesratsverordnungen niemand mehr zurechtfinden könne. Und daß es in Deutschland kaum noch einen einzigen Menschen gebe, der sich nicht strafbar gemacht hätte. Diese Tatsache traf eigentlich schon vor dem Kriege zu. Wer hätte sich nicht schon einmal gegen eine Polizeiverordnung verständig? Als in den neunziger Jahren die Sonntagsruhe eingeführt wurde, war es der damalige Reichskanzler und preussischer Ministerpräsident Fürst Hohenlohe, der am ersten Sonntage des Bestehens einer Polizeiverordnung hierzu sich strafbar machte. Er betrat während der Sonntagsruhezeit in Wiesbaden einen Blumenladen und kaufte sich ein Straußchen. Flugs kam ein Polizist und notierte sich den Blumenhändler, fragte aber auch den Käufer nach seinem Namen, der gegen die Polizeiverordnung verstoßen hatte, wonach ein Verstoß gegen die Sonntagsruhe nicht bloß den Verkäufer, sondern auch den Käufer strafbar machte. Fürst Hohenlohe soll über die Tatsache, daß er das erste Opfer einer neuen Polizeiverordnung wurde, ähnlich erkaunt gewesen sein, wie über die Entdeckung, daß er Mitglied des Deutschen Flottenvereins geworden war. Ebenso wie mit den alten und veralteten Polizeiverordnungen muß gründlich ausgeräumt werden auch mit den zahlreichen zum Teil sich widersprechenden Rabinetsordnungen, von denen manche noch aus der Zeit stammen, als es noch keine Eisenbahnen gab. Ist es nicht vor garnicht langer Zeit möglich gewesen, daß auf Grund einer mehr als dreihundert Jahre alten Konfiskationsordnung aus dem Jahre 1572 Ansprüche auf die Stadt Berlin gestellt wurden? Fort mit all diesem Mist! Lieber heute als morgen.

L. C.

10. Kohlen für Herford. Aus dem Rathaus wird uns geschrieben: Der Reichskommissar für die Kohlenverteilung in Berlin, hat der Ortskohlenstelle mitgeteilt, daß für die Stadt Herford mehrere Kohlen mit insgesamt 700 T. Kohlen unterwegs und schon zum Teil in dem Entladehafen eingetroffen sind. Unter der Vor-

aussetzung, daß die angekündigten Mengen tatsächlich antommen, wird dann die Kohlennot für zwei Wochen in unserer Stadt beseitigt werden.

10. Kartoffelzufuhren erst wieder im Frühjahr. Aus dem Rathaus wird uns geschrieben: Die Kartoffelzufuhren haben aufgehört. In den kommenden Wochen werden wir nur noch geringe Mengen aus Lippe erhalten. Eine stärkere Kartoffelzufuhr wird dann erst wieder im Frühjahr eintreffen. Der größte Teil der Herforder Haushalte hat bereits die vollen Kartoffelmengen erhalten. Ein Teil der Haushalte hat aber erst einen ganz kleinen Teil der Marken eingelöst und ist daher jetzt schon um Kartoffeln in Verlegenheit. Um nun zu vermeiden, daß bei dem geringen Mengen Kartoffeln, die in den nächsten Wochen zum Verkauf gelangen, auch Haushaltungen Kartoffeln kaufen, die noch für längere Zeit versorgt sind, müssen alle Kartoffelmarken bis zum 15. d. Mts. der Lebensmittelmarkenausgabestelle im Bürgerverein zur Abstempelung und Nummerierung vorgelegt werden. Die Reihenfolge wird so erfolgen, daß die Haushaltungen, die den größten Teil der Kartoffeln noch zu erhalten haben, Nummern erhalten, die früher aufgerufen werden.

10. Die Revision der Invalidentarten wird fortgesetzt. Paderstraße, Waisenhausstraße, Mönchstraße, Glaruskirche, Alter Markt, Elisabethstraße, Ministerplatz, Am Gange und Gehrenberg, Quirionsstraße, Aufrechenstraße, Bohn- und Gefindestraße sind bereit zu legen.

10. Die Zulagen zu den Invalidenten, Witwen- und Waisenrenten aus der Invalidenversicherung und zu Verletztenrenten aus der Unfallversicherung werden unter den bisherigen Voraussetzungen bis Ende des Jahres 1919 weiter gezahlt werden. Die Zulagen können künftig auch solchen Verletzten gewährt werden, die mehrere Unfallrenten von je weniger als zwei Drittel der Unfallrente beziehen, wenn die von 100 Sätzen zusammen gerechnet mindestens die Zahl sechshundertzwanzig erreicht.

10. Es gibt nur Beamte! Auf Vorstellung des Verbandes der unteren Post- und Telegr.-Beamten beim Staatssekretariat des Reichspostamtes, hat derselbe durch Amtsblattverfügung vom 29. November angeordnet, daß entsprechend dem Reichsbeamtengesetz das Wort „Unterbeamte“ nicht mehr in Anwendung gebracht werden darf. Diese gegenwärtige Anordnung wird in den beteiligten Kreisen mit Freude begrüßt. Hierdurch wird die wertvolle Aufstellung, es beständen bei der Postverwaltung zweierlei Beamtengruppen, aus dem Wege geräumt.

10. Keine Lieferbeschränkung im Großhandel mehr. Da die Gründe, die seinerzeit zu der Bestimmung des § 7 der Warenverkehrsverordnung geführt haben, daß nur Lieferungen an solche Abnehmer gestattet sind, mit denen der Lieferant bereits vor dem 1. Mai 1916 in dauernder Geschäftsverbindung gestanden hat, jetzt nicht mehr vorliegen, konnte diese Vorschrift aufgehoben werden. Nach dem Verbot der Lagerverhaltung im § 7 konnte beseitigt werden. Das Reichswirtschaftsamt hat deshalb unter dem 22. November 1918 das Aufheben des § 7 befohlen (R. G. Bl. S. 1833). Den heimkehrenden Kriegern ist es künftig möglich, einen neuen Handel mit Wein- und Spirituosen zu beginnen. Die allgemeinen Ausnahmeverordnungen, insbesondere die auf die Befehlsanweisung IV gegründeten, sind durch Aufhebung des § 7 gegenstandslos geworden. Die Bestimmungen über Kassenhandel bleiben jedoch bestehen.

10. ganz zu Hause verleben würde. Als sie ziemlich bedrückt zu Tische kam, fand sie große Aufregung.

Ganz plötzlich hatte sich der alte Baron für einen längeren Besuch angekündigt. Das war schon seit Jahren nicht mehr vorgekommen, obgleich ein besonderer Flügel des großen Gutshauses für den Besuch eingerichtet war, und nur auf den Herrn wartete.

Die gute, dicke Frau Amtmann pufete schon jetzt in Gedanken an die vermehrte Arbeit. Natürlich mußte das ganze Haus von oben bis unten instand gesetzt werden und wenn auch Baron Boyen seine Dienerschaft mitbrachte, so gab es doch immerhin eine völlige Umwälzung in den ganzen Verhältnissen.

Der alte Herr war anspruchsvoll und launisch man mußte ihm Gesellschaft leisten, die ganze Umgebung kam zu Besuch, kurz alle gewohnte Ordnung ward umgeworfen.

Die Mädchen jubelten, das gab Abwechslung aller Art. Gleich nach Tisch begann das Großreinemachen. Marie-Luise half mit, es machte ihr Vergnügen unter all den kostbaren Sachen zu wirtshausen. Sie war auch neugierig auf diesen alten Herrn, von dem sie stets so viel gehört hatte und von dem die wunderbarsten Sagen gingen. Im Winter war er sehr krank gewesen, jetzt aber ging es ihm entschieden wieder besser. Das hatte auch Amtmann Döwde gemeint, und diese Reise sprach ja auch dafür.

Ein Paar Tage lang wurde angestrengt gearbeitet. Und die Hasselroder Töchter mußten selbst tüchtig zugreifen, denn den Bauernfrauen und Mädchen durfte man das tothbare Porzellan und Kristall, die wunderbaren Kunstschätze nicht in den groben Hände geben. (F. f.)

Berriegelte Lippen.

Roman von A. M. Alten.

20 (Nachdruck verboten)

Werkwüthig schnell hatte sie sich in der kurzen Zeit in Berlin zu ihrem Vorteil verändert, es wäre gar nicht mehr so viel an ihr zu erziehen gewesen, um eine durchaus respectable Baronin von Boyen aus ihr zu machen. Er dachte einen Augenblick an diesen Affessor, den Jugendgespielen Marie-Luises, aber der war wohl weiter nicht sehr gefährlich. Er hatte sich durchaus zurückhaltend benommen während der wenigen Wochen, vielleicht war er auch in Berlin anderweitig in Anspruch genommen. Enno Boyen lachte vor sich hin. Der Aufenthalt in der Großstadt beeinflusste gerade in dieser Beziehung den Geschmack manchmal bedeutend. Hasselrode freilich war auch nicht nach Enno Boyens Geschmack. Der alte Döwde hatte eine gar zu lächerliche Art. Und die Töchter? Nun, diese junge Witwe war gar nicht so übel, und sie machte ja auch Anstrengungen genug um ihn, während die drei Unverheirateten die reinen Gänsechen waren. Es war ja immer ganz angenehm, in der Hasselroder Langeweile etwas Abwechslung zu haben. Während Enno Boyen sich auskleidete, lächelte er vor sich hin. Wenn sie ihm denn schon so deutlich zeigte, daß er ihr nicht mißfiel, würde er nicht gar zu spröde sein. Freilich, etwa. Vorsicht war ja geboten, aber Enno Boyen traute sich's ja, eins zu tun und das andere nicht zu lassen. Wenn Marie-Luise erst wieder zu Hause war, so konnte er öfters hinüberreiten. Er mußte doch unbedingt einen Besuch bei ihrem Vater machen.

Recht vorsichtig mußte er sein, das sah er nun schon. Er durfte Marie-Luise nicht wieder erschrecken mit gar zu lebhafter Annäherung, das war nicht das rechte, ihr gegenüber.

Die Tage in Hasselrode vergingen rasch und heiter. Marie-Luise konnte sich über Enno von Boyen nicht beklagen, und Lore war einigermaßen enttäuscht, daß die interessante Liebesgeschichte, die sie gewittert hatte, sich gar nicht recht entwickeln zu wollen schien. Freilich, wenn Marie-Luise ihr erzählt hätte, daß Enno Boyen es meisterhaft verstand, die Gelegenheiten abzuwarten, wenn sie allein war, daß sie schon ein paarmal ganz beängstigt vor ihm davongelaufen war, als sie ihn hatte kommen sehen, während sie im Paal allein in einer Laube saß, hätte sie anders geurteilt.

Die Hasselroder Töchter mußten tüchtig in der Wirtschaft mitzugreifen und ihre Vormittage waren ganz ausgefüllt mit den verschiedensten Obliegenheiten. Manchmal half Marie-Luise mit, meist aber saß sie mit einer Handarbeit beschäftigt irgendwo in einem stillen Winkelchen. Sie hatte das Bedürfnis, nachzusinnen, allein zu sein und zu träumen. Und es war merkwürdig, daß Enno Boyen sie überall fand — er mußte sie offenbar irgendwie nachspioniert haben. Dann setzte er sich zu ihr und machte ihr aufs bestmögliche den Hof.

Ein paarmal war Lisbeth Lechner dazu gekommen die ewig herumspürte und ein besonderes Talent hatte, in ungeeigneten Momenten auf der Bildfläche zu erscheinen. Seitdem war sie sehr wenig liebenswürdig zu Marie-Luise und ließ ihrem offeneren Groll in beständigen Anspielungen freien Lauf.

In dieser Zeit reiste Amtmann Döwde für einige Tage nach Berlin. Über Lore wurde enttäuscht. Kein Sterbenswürdiges erzählte Papa von dem, was der alte Baron ihm unbedingt mitgeteilt haben mußte. Und als ein paar Tage darauf Enno Boyen auf eins der Borwerke geschickt wurde, um dort bei der Heuernte tätig zu sein, und Lore schadenfroh den Papa gefragt hatte, ob das vielleicht eine Folge der Berliner Reise sei, da hatte er sie ziemlich heftig angelassen, was bei diesem seinen Liebling eigentlich selten vorkam.

Enno Boyen war zähneknirschend gegangen. Sicherlich hatte Amtmann Döwde ein Wort von Marie-Luise von Wagnussen fallen lassen, und möglicherweise hatte der alte Herr Lunte gerochen. Das hatte er freilich nicht in den Kreis seiner Berechnungen gezogen. Gut nur, daß er damals einige scheinbare Einwendungen gegen Hasselrode gemacht hatte, daran mußte er sich doch wohl erinnern und konnte an einen Zufall glauben. Und gut daß er vorsichtig gewesen war. Die Schwierigkeiten häuften sich, aber er mußte sie überwinden.

Ein paar Tage nach seinem Weggehen kam ein Brief von Tante Ewald an Marie-Luise. Die alte Dame schrieb ganz betrübt, daß Klaus diesmal einen Teil der Gerichtsferien benutzen wolle, um eine Reise zu machen, die sie ihm ja gern gönne und die er auch schon lange gepant habe, aber es tue ihr doch leid, daß er nun nur vierzehn Tage zu Hause sein werde, statt sechs Wochen, sie habe sich schon so sehr auf die Zeit gefreut.

Auch Marie-Luise empfand eine große Enttäuschung, obgleich ihr Klaus schon damals in Berlin gesagt hatte, daß er die Ferien nicht

10. Bei
im Bett
nach Ra
näht wa
10. Bei
haben sich
daß inhol
ante teil
Dadurch
fodach die
und der
daß mehr
Lieferung
wollen i
sich die
lassen.
10. Bei
Presse dar
Regierung
habe, die
so erklärt
gungen. E
der Unter
die Grupp
jener Tran
kischen G
findliche
vorgezogen
vorhanden
Seite gem
10. Bei
Sch
Regierungs
ein Legat
eine Binde
gen. Die
Befehlsh
roten Arm
gleichfalls
Stelle der
10. Bei
bringt ein
tante Ver
ten vom 2
schreiben.
wegen der
Reichsmin
sich die Lo
den der bi
für die M
verbände
aus einem
Beistand
der Arbeit
sollen von
wichtiger
der Regel
und Mißh
unter Anr
belehigen.
und Antr
Ditorenge
wils den Be
10. Bei
Minden
vom 72
Druckst
therie, 22
Gruppe in
Düsterho
hängen an
typus, 1
10. Bei
Auf dem
2. Gran
und 1 To
Herford
Fagen und
im Sildeng
blieb frei
10. Bei
g. Aufw
Beschädig
Bereins d
frage des
daß die R
Geisford,
set. Die e
dem Reich
Auseinand
wunde eine
kam der e
10. Bei
s. Aufw
wird der
Samabend
10. Bei
t. Laar,
furchbaren
müssen. Nie
Wie werde
ihnen in u
alle Gwig
müsse zu
Rendite
Bist ist au
Wohnung
10. Bei
Detmold,
zu der neu
einer der
in vorläuf
der letzten
von Profess

Belohnung. Für besondere Aufmerksamkeit im Betriebsdienste ist dem Lokomotivführer Friedrich Kabe hier eine besondere Belohnung gewährt worden.

Die Ausschichten unserer Broterzeugung. haben sich in den letzten Tagen dadurch gebessert, daß infolge des trockeneren Wetters die Hackfruchtente teilweise wäcker als erwartet bearbeitet wurde. Dadurch sind viele Arbeiterkräfte frei geworden, sodaß die Bemühungen der Reichsgetreidestelle und der Kommunalverbände den Erfolg hatten, daß mehr Getreide, als erwartet wurde, zur Abfuhr gelangte. Wenn der Güterverkehr in vollen Umfang wieder aufgenommen werden kann, werden sich die Einkünfte an Brotgetreide dementsprechend erhöhen, daß die Broterzeugung über den 7. Februar 1919 hinaus gesichert ist. Wenn in der Presse darauf hingewiesen wurde, daß die alte Lagerung über unsere Vorräte Bericht gegeben habe, die den Tatsachen nicht entsprechen haben, so erlaube ich mir das damit, daß zwischen Entschärfungen, Erntevorräten und Entschärfungen bestehende Unterschiede sich stets ergeben müssen. Durch die Grippe-Epidemie, die große Einschränkung unserer Transportverhältnisse und besonders die politischen Ereignisse sind in der letzten Zeit empfindliche Verzögerungen in der Abfuhr herbeigeführt worden. Ungutverstandene Angaben über vorhandene Vorräte sind von keiner amtlichen Stelle gemacht worden.

Schwarz-Rot-Gold. Für den Umfang des Reichskommandos Vieselsdorf hat sich bekanntlich ein Bezirkskommando gebildet, dessen Mitglieder eine Binde in den Farben Schwarz-Rot-Gold tragen. Die gleiche Binde haben die Mitglieder des Vieselsdorfer Soldatenrates anstelle der bisherigen roten Binde angelegt. In Duisburg werden gleichfalls die schwarz-rot-goldenen Farben an die Stelle der roten treten.

Für das Bäcker- und Konditorengewerbe. bringt eine am 15. Dezember 1918 in Kraft tretende Verordnung des Rates der Volksbeauftragten vom 2. Dezember 1918 wichtige neue Vorschriften. Den Arbeitgebern wird unterstellt, wegen der Einführung des Achtstundentages Lohnsätze zu machen. Bei Stücklohn erhöhen sich die Lohnsätze soweit, daß in acht Arbeitstagen der bisherige Tageslohn erzielt wird. Die für die Lohnverteilung zuständigen Kommunalverbände haben Sachverständige zu ernennen, die aus einem unparteiischen Vorsteher und je drei Beisitzern aus dem Kreise der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer bestehen. Diese Sachverständigen sollen von den zuständigen Behörden vor Erlass wichtiger Anordnungen gehört werden, haben bei der Regelung des Lohnwesens mitzuwirken und müssen auf diesem Gebiete nötigenfalls unter Anrufung der Gewerkschaftsbeamten zu beistehen. Auch im übrigen können sie Wünsche und Anträge, die sich auf das Bäcker- und Konditorengewerbe beziehen, beraten und zur Kenntnis der Behörden bringen.

Die Anstehende Krankheiten. Im Reg.-Bezirk Münster wurden in der Woche vom 24. bis 30. November 72 Fälle anstehender Krankheiten aus 30 Kreiskassen gemeldet: 14 Erkrankungen an Diphtherie, 22 Erkrankungen und 9 Todesfälle an Grippe in Anstaltskrankheiten, 22 Todesfälle an Grippe in Anstaltskrankheiten, 22 Todesfälle an Anstaltskrankheiten (dar. 3 Kriegseingesessene), 2 Erkrankungen an Scharlach, 1 Erkrankung an Unterleibstypus, 1 Erkrankung und 1 Todesfall an Malaria. Auf dem Stadtkreis Herford entfielen 2 Erkrankungen an Diphtherie, 9 Erkrankungen und 1 Todesfall an Grippe; auf den Landkreis Herford an Diphtherie je 1 Erkrankung in Enger und Bünde, an Unterleibstypus 2 Todesfälle in Siedelheim, 1 in Hohen. — Der Kreis Hörter blieb frei von Krankheiten.

Auflösung der Kreisvereinigungen der Kriegsbekämpften. In der letzten Versammlung des Vereins der Kriegsbekämpften wurde auf Anfrage des Kameraden Kramer-Winde mitgeteilt, daß die Kreisvereinigungen, die die Ortsvereine Herford, Bünde und Motho umfaßte, aufgelöst sei. Die einzelnen Ortsvereine sind unmittelbar dem Reichsbund angeschlossen. Die gegenseitigen Auseinandersetzungen der einzelnen Ortsvereine wurde einer Kommission, bestehend aus Vertretern der einzelnen Vereine, überwiesen.

Schießplatzhaus „Wittke“. Diese Woche wird der Spielplan Dienstag, Donnerstag und Sonnabend gewechselt.

Ami Herford-Büdenhausen.

1. Baar, 9. Nov. Das Kirchspiel Baar hat dem kühnen Weltkriegskrieger Opfer bringen müssen. Nicht weniger als 75 Tote sind zu beklagen. Wie werden die kühnen Helden nie vergessen und ihnen in unseren Tagen eine dankbare Stätte für alle Ewigkeit bereiten. Außerdem sind noch 5 Verwundete zu beklagen, während noch 20 unserer Landsleute in Gefangenschaft schmachten. Hoffentlich ist auch diesen Braven bald Erlösung und Befreiung beschieden.

Lippische Fürstentümer.

Die Wahlordnung in Lippe.

Detmold, 9. Dez. Für die Durchführung der Wahlen zu der neuen lippischen Volksvertretung war bereits in der letzten Sitzung des Volks- und Soldatenrats in vorläufiger Weise festgelegt worden. Es wurde in der letzten Verhandlung nach Aussprache auf Vorschlag von Professor Neumann-Hofer heute wie folgt ergänzt:

1. Die Auslegung der Wählerlisten hat von Sonntag, den 29. Dezember 1918, bis Sonntag, den 5. Januar 1919 einschließlich zu erfolgen. Auch an den Sonn- und Feiertagen muß die Möglichkeit der ausreichenden Einsichtnahme sichergestellt werden. 2. Gewählt wird nach dem neuen lippischen Landtagswahlgesetz mit der Maßgabe, daß gemäß dem Rat der Volksbeauftragten an das deutsche Volk vom 18. November 1918, vorletzter Absatz, das aktive Wahlrecht allen zur Zeit der Auslegung der Wählerlisten in Lippe wohnenden männlichen und weiblichen Personen zusteht, die vor dem 27. Januar 1899 geboren sind, nichtjüngere jedoch nur dann, wenn sie mindestens seit dem 27. Januar 1917 in Lippe wohnen. Dabei ist Kriegsteilnahme, die zur Zeit ihrer militärischen Einberufung in Lippe wohnten, die militärische Dienstzeit als Wohnzeit in Lippe anzurechnen. Auch Militärpersonen steht das Wahlrecht zu. Den Voraussetzungen der Wahlberechtigungen entsprechende Kriegsteilnehmer, die zwischen dem 5. und 26. Januar 1919 an ihren Wohnort zurückkehren, sind bei ausreichendem Ausweis zur Wahl zugelassen; die Ausweisurkunden sind den Wählerlisten beizufügen. Das passive Wahlrecht steht allen Lippern zu, die das aktive Wahlrecht haben. 3. Der Landtag tritt am 10. Februar 1919 zusammen und hat schnellstens ein eigenes Recht eine Verfassung zu schaffen. Sobald die in dieser Verfassung vorgesehene höchste vollziehende Gewalt bestellt ist, legt der Volks- und Soldatenrat diese nieder.

Das gleiche Gemeindevahlrecht in Lippe.

h. Detmold, 9. Dez. In der heutigen Sitzung des lippischen Volks- und Soldatenrates wurde beschlossen, die Wahlen zu den Vertretungen der politischen Gemeinden und der Schulgemeinden auf Grund des neuen Landtagswahlrechts stattfinden zu lassen. Die Wahlen zu den politischen Gemeinden sollen am 2. Februar, die zu den Schulgemeinden am 9. Februar erfolgen. Das Wahlalter der Frauen und Männer wurde indes, abweichend von den Bestimmungen des Landtagswahlrechts, auf 20 Jahre festgesetzt. Mit dem 1. April sollen in Lippe die auf Grund der neuen Wahlbestimmungen gewählten Orts- und Schulgemeindevorstände ihre Tätigkeit beginnen.

Aus Nachbarschaft und aller Welt.

Münster, 5. Dez. Die Provinzialvertretung der Westf. Zentrumpartei tritt am Donnerstag, 12. Dez., vormittags 10 Uhr, in der im katholischen Vereinssaal zu einer Sitzung zusammen. Einziger Punkt der Tagesordnung: Stellungnahme zur Bildung einer Rheinisch-Westfälischen Republik. Die Mitglieder der Provinzialvertretung werden dringend gebeten, an dieser wichtigen Sitzung vollständig und pünktlich teilzunehmen.

Selbstkürzer, 9. Dez. Auf dem Schulhof der Kronprinzenschule an der Frontstraße spielen zahlreiche Kinder auf den Wagen, auf dem sich Gewehre befinden. Plötzlich trachte ein Schuß und 2 Kinder im Alter von 7—8 Jahren stürzen getroffen zu Boden, eins war sofort tot, das andere schwer verletzt. Wie die Untersuchung ergab, war das Gewehr noch mit scharfen Patronen versehen und nicht gesichert. Der Kommandeur des Inf.-Reg. 118, Major Weyrauch, hat dem Oberbürgermeister sein lebhaftes Bedauern ausgedrückt.

Goslar, 9. Dez. Während die ersten aus dem Felde zurückkehrenden Truppen vom Bürgermeister willkommen geheißen wurden, hielt den folgenden Truppen der Vorsteher des Arbeiter- und Soldatenrates von der Rathausstraße herab die Begrüßungsansprache. Das aus Ungarn heimgekehrte Reserve-Jäger-Bataillon Nr. 10 zog laut „Hannoverscher Kurier“ mit klingendem Spiel beider Kapellen über den Marktplatz, ohne die beabsichtigte Ansprache des Arbeiter- und Soldatenrates entgegenzunehmen.

Verlin, 8. Dez. Die Kasse des 2. Bataillons des Eisenbahn-Regiments 1, die 100 000 Mark bares Geld enthielt, ist gestern zwei jungen Schwindlern in die Hände gefallen. Sie erschienen in Eisenbahnuniform und gaben der Wache an, vom Zahlmeister den Auftrag erhalten zu haben, die Kasse für ihn abzugeben. Als wieder zwei Soldaten des Bataillons erschienen, die in Wirklichkeit beauftragt waren, die Kasse abzugeben, stellte sich der Schwindel heraus.

Zur Beschäftigung Thyffens.

Mühlheim-Ruhr, 9. Dez. Die Firma Thyffens und Co. A.-G. hat an den Rat der Volksbeauftragten zu Händen des Reichskanzlers Obert folgendes Telegramm gerichtet:

Gestern Abend sind die Herren August Thyffens und Fritz Thyffens sowie die Direktoren unserer Firma Dr. Kofer, Dr. Herle und Bedor verhaftet und nach Berlin transportiert worden, angeblich unter der Beschuldigung einer am Donnerstag, den 5. Dezember, in Dortmund stattgehabten Versammlung beigegeben zu haben, worüber darin beraten sein soll, die Entente zur Befreiung des Industriegebietes herbeizurufen. Demgegenüber stellen wir fest, daß keiner der Genannten der angeklagten Dortmund-Sitzung beigegeben hat. Sie haben sich vielmehr, wie jederzeit nachzuweisen, am Donnerstag an verschiedenen anderen Orten aufgehalten. Wir müssen deshalb gegen die widerrechtliche Freiheitsberaubung der vorgenannten Herren entschieden Einspruch erheben und bitten dringend, deren unverzügliche Freilassung zu veranlassen, da durch ihre Abwesenheit zumal in den heutigen schwierigen Zeiten eine schwere Schädigung unserer Werke und ihrer Arbeiterschaft unausbleiblich ist.

Thyffens u. Co., A.-G.

Wie MZW. hierzu aus zuverlässiger Quelle erfährt, waren am vergangenen Donnerstag, an welchem Tag die oben erwähnte Versammlung in Dortmund stattgefunden haben soll, Herr August Thyffens in Düsseldorf in der Georg-Marien-Hütte Generalversammlung, wie auch in allen größeren Zeitungen erschienen. Herr Fritz Thyffens den ganzen Tag in Hamborn-Bruchhausen bei der Gaverthausen-Düsseldorfer Kaiser, Herr Direktor Dr. Kofer und Herr Dr. Herle bei ihrer gewohnten Tätigkeit auf den Werken in Mühlheim-Ruhr, Herr Direktor Bedor zu einer Besprechung in Duisburg und im übrigen in Mühlheim an der Ruhr; es kann selbstverständlich zu jeder Stunde durch einwandfreie Zeugen bewiesen werden.

Vollstetischer Dichter.

Wenn die dramatischen Dichter nach dem Kriege in Verlegenheit um Stoffe für ihre Stühle sein sollten, so empfehlen wir ihnen als unerschöpfliche Quelle die Geschichte der russischen Revolution. Das Guckstück wohnt darin dicht neben dem Bäckerei; es ist wie ein Spielplan für die Galerie: das Guckstück wechselt mit lautem Gelächter ab. Die nachfolgende Schilderung allein enthält zehn Posenfüße und ungezählte Szenen für eine „Metropol-Revue“. Aber auch das Melodrama kommt nicht zu kurz, und selbst das, was man im 18. Jahrhundert mit „Lärmender Komödie“ bezeichnet hat, findet sich vor. Man glaube nicht etwa, daß das hier wiedergegebene Dokument das Werk eines Humoristen sei. Seine Glaubwürdigkeit ist erwiesen; es ist der „Zweistige“ angenommen, dem offiziellen Organ der Sowjetregierung. Und sein Schöpfer war ohne Zweifel ein überzeugter Reformator. Eben das bildet das komische und zugleich besprechende an der ganzen Sache. In der „Zweistige“ also steht zu lesen:

Gesetz für Frauen.

veröffentlicht durch den Sowjet von Wladimir.

Jedes weibliche Wesen, das das 18. Lebensjahr erreicht hat, wird als Staatsbürgerin erklärt.

Jede weibliche Person von 18 Jahren an ist unter strenger Strafe verpflichtet, sich in das „Bureau der freien Liebe“ beim Uebervachungskommissariat eintragen zu lassen.

Sobald sie in das „Bureau der freien Liebe“ eingetragen ist, hat sie das Recht, einen Mann im Alter von 19 bis 50 Jahren zu wählen und mit ihm zu wohnen.

Bemerkungen:

Die Zustimmung der auf diese Weise gewählten Männer ist nicht erforderlich.

Der Mann, auf den eine derartige Wahl gefallen ist, hat keinerlei Recht, irgendwelchen Widerspruch zu erheben.

Das Recht, eine Frau unter den weiblichen Personen von über 18 Jahren zu wählen, wird auch den Männern zuerkannt.

Die Wahl der Männer und Frauen findet einmal im Monat statt. Die Männer zwischen 19 und 50 Jahren haben ihrerseits das Recht, unter den im „Bureau der freien Liebe“ eingetragenen weiblichen Personen ohne deren Zustimmung, allein im Staatsinteresse, zu wählen.

Die aus solchen Verbindungen hervorgegangenen Kinder sind Staatsbürgerin.

Das „Bureau der freien Liebe“ ist autonom.

Treu dem Vaterland.

Mein Vaterland, mein Mutterland,
Du Guckstein in Gottes Hand,
Heiß hat in guten Ruhmeszeiten
Die stets mein deutsches Herz geschlagen.
Soll nun in Leiden
Ich schneid dich meiden?
Nein! An dich, wo meine Wiege stand,
Knüpft mich ein ewiges Liebesband.

Wir rangen auf dem Schlachtenplan,
Wie's deutsche Männer stets getan,
Wir hatten dich zur Braut erkoren
Und haben nicht die Braut verloren.
Doch wenn wir sanken
Vor tausend Schranken,
Vergiß, du, aller Welt Begehr,
Wir schirmten dich und deine Ehr.

Die Kraft, die uns die Ehre gibt,
Sie blieb das, was ein Recht noch gibt,
Ein Recht, das Glaub' und Hoffnung schenket,
Ein Recht, das Erd' und Himmel lenket.
Dum schweben Treue
Wir dir aufs neue.
Bald steigt im steilen Stundenlauf
Dir Freiheit, Freiheit, Frühling auf!

Cicim b. Herford. Fr. Wlf. Heuermann.

Neubellen vom Büchermarkt.

Ein für jedermann verständlicher Wegweiser durch das neue Wahlrecht für die verfassunggebende deutsche Nationalversammlung im amtlichen Auftrag herausgegeben und erklärt von Dr. Alfred Schulze, Geheimer Oberregierungsrat und vortragender Rat im Reichsamt des Innern, erscheint in diesen Tagen (bei Reimar Hobbing, Berlin SW. 61).

Verantwortlich für den Text- und Inhaltsenteil: Fr. Rühle, Herford.

Mehl und Zucker.

(Verkauf auf Kundenliste.)

Von Sonnabend, den 14. Dezember d. Js., ab kann in den Geschäften auf Warenmarkte Nr. 15 1/2 Pfund Mehl und auf Warenmarkte Nr. 41 ein Pfund Zucker gekauft werden.

Die Marken müssen bis zum 21. Dezember d. Js. eingeliefert sein. Die Geschäfte haben die Marken aufgelegt bis zum 21. Dezember im Rathaus, Zimmer Nr. 37, abzugeben. Herford, den 9. Dezember 1918.

Der Magistrat.

Marmelade.

(Verkauf auf Kundenliste.)

In den Geschäften kann von Mittwoch, den 11. Dezember ab auf die Warenmarkte Nr. 6 je 1 Pfund Marmelade zu 1,00 M gekauft werden.

Die Marken müssen bis zum 18. Dezember eingeliefert sein. Die Geschäfte haben die Marken aufgelegt bis zum 21. Dezember im Rathaus, Zimmer Nr. 37, abzugeben. Herford, den 9. Dezember 1918.

Der Magistrat.

Grünkohl.

Wir haben 3 Waggons Grünkohl erhalten, die in der Markthalle verkauft werden. Herford, den 10. Dezember 1918.

Der Magistrat.

Rohlen.

Gehaltsungen, die weniger als einen Jtr. Rohlen vorrätig haben, können auf Rohlenmarkte Nr. 14 einen Zentner Rohlen kaufen.

Die Rohlenmarkte Nr. 14 ist zu diesem Zwecke auf Zimmer Nr. 111 des Rathauses zur Abstempelung vorzuliegen.

Bei dieser Abstempelung ist die Lebensmittelliste mitzubringen.

Rohlenhändler, die auch auf nicht abgestempelte Rohlenmarkte Nr. 14 Rohlen abgeben, machen sich strafbar.

Die übrigen Rohlenmarkte von Nr. 1 bis 13 bleiben in Gültigkeit und können von den Rohlenhändlungen ohne weiteres beliefert werden.

Herford, den 4. Dezember 1918.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am 2. Dezember 1918 wird im hiesigen Stadtbezirk der Kontrollbeamte der Landesversicherungsanstalt Westfalen zu Münster mit einer Revision der Quittungskarten zur Invaliden-Versicherung beginnen. Wir bringen dies zur öffentlichen Kenntnis und verbinden hiermit die Aufforderung, Quittungskarten und Aufrechnungsbescheinigungen bereitzustellen, sodaß dieselben dem Kontrollbeamten vorgezeigt werden können.

Nach § 1466 der Reichsversicherungsordnung sind die Arbeitgeber verpflichtet, über die Zahl der bei ihnen beschäftigten Personen, über die gezahlten Beiträge und über die Dauer der Beschäftigung den Organen der Versicherungsanstalt und ihren Beauftragten sowie den die Kontrolle ausübenden anderen Behörden und Beamten auf Verlangen Auskunft zu erteilen und denselben diejenigen Geschäftsbücher und Listen, aus welchen jene Tatsachen hervorgehen, zur Einsicht während der Betriebszeit an Ort und Stelle vorzulegen. Ebenso sind die Versicherten zur Erteilung von Auskunft über Ort und Dauer dieser Beschäftigung verpflichtet. Die Arbeitgeber und die Versicherten sind ferner verpflichtet, den bezeichneten Organen, Behörden und Beamten auf Erfordern die Quittungskarte beizubringen, die die Kontrolle und Herbeiführung der etwa erforderlichen Berechtigungen gegen Empfangsbescheinigung auszuhandeln. Sie können hierzu von dem Versicherungsamt durch Geldstrafen bis zum Betrage von je 150 M. angehalten werden. Herford, den 28. November 1918.

Das Versicherungsamt der Stadt Herford.

Herzliche Weihnachtsbitten.

Für etwa 200 arme, verwahrloste, verlassene Kinder bitte ich unsere Freunde im Land um Weihnachtsgaben und Weihnachtsbescherungen. Wir können alles gebrauchen, was irgendwie zur Bekleidung dient, wenn schon schon abgetragen ist, daneben natürlich Spielsachen aller Art, Kinderbücher für Knaben und Mädchen, wenn sein kann, auch ein paar Kerzen für den Christbaum. Es versteht sich von selbst, daß wir das Fest so einfach wie möglich gestalten. Aber ganz ausfallen dürfen wir es nicht lassen. Unsere Kinder müssen schon ohne das genug entbehren. Durch wieviel Jammer und Leid sind sie hindurch gegangen! Sie brauchen Freude und einen Strahl vom Weihnachtsfest. Wir bitten alle, die für ihre Not ein Herz haben, sondersich auch die Kinder im Land die mit Vater und Mutter zusammen feiern und gewiß manches von ihren alten Sachen abgeben können.

Bergst die Kinder in Schwere nicht!

Gest. Ihnen auch zum Weihnachtsfest!

Schweideln bei Herford Anstalt „Eichhof“, im Dezember 1918.

H. Blichfel, Pastor.

Weihnachten in Bethel!

In unruhiger und dunkler Zeit steht sich die Welt nach Licht und Frieden. Friede auf Erden und Licht für die trauernden Herzen, das wünschen wir uns alle als größtes Weihnachtsgeschenk. Darum blicken wir aus Not und Leid der Erde auf das himmlische Kind, das arm wurde, um uns urch seine Liebe reich zu machen.

Ein Abglanz dieser ewigen Liebe sollen die Weihnachtsgaben sein, um die wir wiederum die Freunde von Bethel bitten. Fast 3500 Kranke, Kinder und Heilmittel sind hier gesammelt. Dazu kommen die verwundeten Krieger, von denen nun schon fast 23 000 hier verpflegt wurden und etwa 1800 unsere Weihnachtsgäste sein werden. Für alle hoffen wir auf eine kleine Gabe. Je schwerer die Zeit, um so mehr Güte haben wir nötig. Alles nehmen wir dankbar an: Kleidungsstücke, Tabak und Zigaretten, Bilder, Bücher, Spiele oder Geld, um das zu kaufen, was Große und Kleine erfragen kann. Je eher es geschieht wird, um so dankbarer sind wir.

Mit herzlichem Weihnachtsgruß an die Freunde von Bethel

F. v. Bodelschwingh, Pastor.

Bethel bei Bielefeld, im November 1918.

Wochenachricht.

für die Woche vom 8. bis 14. Dezember 1918.

1. Fett: wie gewöhnlich. Rüstungen und Schwerarbeiter: auf Abschnitt 3 der Zusatzkarte außerdem 30 Gramm Butter.

2. Mager- oder Buttermilch: wie gewöhnlich täglich ein Schüssel Mager- und Buttermilch.

3. Eier: Eier werden bis auf weiteres nicht mehr geliefert.

4. Fleisch: a) Vollkorn: 1) auf je 100 Gramm 150 Gramm Fleisch, sowie 2) 25 Gramm Wurst- oder Leberwurst zum Preise von 1,30 M für 1 Pfund (ab Bezirksfleischstelle an die Fleischer 1.— M). Zulagen für Mithingearbeiter 100 Gr. für Schwerarbeiter 150 Gramm auf besondere Zusatzkarte.

b) Kinderarten: 1) auf fünf Abschnitte 75 Gramm Fleisch, sowie 2) 25 Gr. Wurst- oder Leberwurst.

5. Geflügel: Futterarten-Abschnitt 8.—14. Dezember 1918: 100 Gr. Geflügel.

6. Fremden-Nahrungsmittellisten: wie gewöhnlich.

7. Süßstoff: Süßstoff wird für Monat Dezember nicht ausgegeben.

8. Kaffee-Ergänzung: Auf Kaufabschnitt D 46 der Nahrungsmittellisten 500 Gramm.

Bemgo, den 7. Dezember 1918.

Lippische Wirtschaftsgemeinschaft. Der Vorsitzende, Rümme.

Schwarzenmoor, den 9. Dezember 1918.



Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, am Sonnabend, den 7. Dezember, früh um 2 1/2 Uhr, unseren lieben, unvergeßlichen Sohn und Bruder

Friedrich

nach langem, schwerem mit großer Geduld ertragenem Leiden im blühenden Alter von 15 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. Er starb im festen Glauben an seinen Erlöser.

Im tiefsten Schmerz:

Familie Heinr. Gößling.

Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 13. Dezember, nachmittags um 2 1/2 Uhr, auf dem alten Friedhof. Die Vorfeier um 1 Uhr im Trauerhause, Schwarzenmoor Nr. 6.



Herford, den 9. Dezember 1918.

Nach langem Warten erhielten wir nunmehr durch seinen Leutnant die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn und Bruder, Schwager, Onkel und Bräutigam der Musketier

Adolf Fröning

im Reg.-Inf.-Rgt. 91,

im Alter von 21 Jahren am 6. Novemb. den Heldentod erlitten hat.

In tiefem Schmerz:

Familie August Fröning, Goebenstr. Anna Sonnenbaum als Braut und alle Verwandte.

In fremder Erde bist Du begraben, Ein fremder Hügel bedeckt dein Haupt, So ruhe nun in Gottes Namen, Bis wir dereinst uns wiedersehen.

Herford, den 9. Dezember 1918.

für die uns bewiesene Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen sagen wir unseren

tiefgefühlten Dank.

Philipp Wiedemann nebst Kindern.

Stadt-Theater Herford (Brinkmanns Konzertsaal).

Voranzeige!

Ich eröffne am Freitag, den 3. Januar 1919 im Saale des Herrn Fritz Brinkmann eine

Theater-Spielzeit

mit erstklassigem Personal. Der Spielplan umfaßt Schau-, Lustspiel und Operette.

Alles Nähere wird noch bekannt gegeben.

Gleichzeitig suche ich für mein Personal (25 Pers.) möblierte Zimmer.

Offerten für Zimmer mit Preisangabe an die Herforder Zeitung unter Nr. 3483. Auch möblierte 3-4 Zimmerwohnung gesucht. W. Tholen, Theaterdirektor.

Aufruf.

Die Handwerker und Gewerbetreibenden kehren aus dem Heeres- und Hilfsdienst in ihre Werkstätten zurück, um die Arbeit wieder aufzunehmen. — Aus diesem Anlaß richten wir an die Bevölkerung die dringende Bitte, die alten geschäftlichen Beziehungen mit den Kriegsteilnehmern wieder aufzunehmen und durch Uebertragung von Aufträgen die Handwerker und Gewerbetreibenden in weitgehendster Weise zu unterstützen, damit Gefallen und Arbeiter wieder beschäftigt werden können und Arbeitslosigkeit vermieden wird. —

Bielefeld, den 10. Dezember 1918.

Handelskammer

Handwerkskammer

zu Bielefeld.

zu Bielefeld.

Versteigerung.

Im freiwilligen Auftrage werde ich am Donnerstag, den 12. Dezember, nachmittags 1 Uhr, an Ort und Stelle, Elisenstraße, aus dem Nachlaß des verstorbenen Malermeisters Gustav Friede

118 m Malerleiten in verschiedenen Längen, 1 Handwagen, div. Farben, Leade, Kreide, Pinsel, Glas- und Tapetenreste, 2 Farbmühlen, 2 Leichter-schuppen, 1 Firmenschild, 1 neunteiliger Kaninchenstall und 1 Partie eichene Fensterrahmen. Heutlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Die Sachen sind gebrauchte und eine Stunde vorher zu besichtigen. Robert Formel, Auktionator, Holländische 49.

Verband der Maler

Zentrale Herford.

Verammlung

der Maler, Lackierer und Anstreicher im Hause des Herrn Büchner, Brüderstraße, am Donnerstag, den 12. d. Mts., abends 8 Uhr. Die vom Militär entlassenen Kollegen werden erlucht, vollständig zu erscheinen.

Befigungen.

Gute ländl. Befigungen sind preiswert durch mich zu verkaufen.

S. Stipp, Herford, Bänderstr. 41.

Eine junge Dame sucht gemüthliches autmobiliertes Zimmer mit Heiz. u. Elektr. Licht, ev. in Nähe d. Bahnhofs zum 15. Dezember oder später. Offerten unter Nr. 3469 an die Geschäftsst. dieser Zeitung.

Jünger Mann sucht möbl. Zimmer

mit oder ohne Pension. Angebote durch die Geschäftsstelle dieser Zeitung unter Nr. 3408.

Familie sucht zwei möblierte Zimmer

3 Betten mit Küchenbenutzung. Offerten mit Preisang. unter Nr. 3521 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Küchen-Einrichtung

Küchenschrank, Eimer-schrank, Tisch u. 2 Stühle preiswert zu verkaufen. Mindenerstr. 51.

Drehstrom-Motor

1/2 PS, 380 Volt, mit oder ohne Transform. zu kaufen gesucht. Stadthagener Kreisblatt, Stadthagen.

Mehrere Zivil-Anzüge

sofort zu kaufen gesucht gegen Barzahlung. Angebote an die Geschäftsst. dieser Ztg. unter Nr. 3508.

Obstbäume

sowie Stachelbeer- u. Johannisstraubensträucher wieder vorrätig bei

Julius Emme, Areisstr. 5.

Schlüsselbund

auf dem Rübberwall verloren. Abzugeben gegen Belohnung in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Melrose seine Bekleiderin, an selbst. Arbeiten gewöhnt, sucht anderweitig

Stellung

oder Filiale zu leiten: Modem., Wäsche, Wurst, Park. Off. unter 3541 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Aus dem Felde zurück!

Sanitätsrat

Dr. Nolting.

Aus dem Felde zurück!

Justizrat

Lücken.

Alter Markt 1/3.

5. Wefelmeyer

Architekt.

Büro für Architektur, Bauleitung und Bauabrechnungen. Habe meine Tätigkeit wieder aufgenommen.

Alter Markt 1/3.

Malergeschäft

wieder eröffnet. Habe gute freischaffende

Fußbodenfarbe

abgegeben.

Herm. Knopf,

Malermester,

Bismarckstraße 38.

Jugendlicher

Arbeiter,

der auch mit Pferden umgehen

mag, zu sofort gesucht.

Gustav Strenger,

Büderweg 10.

Ein

Tischler- u.

Malerlehrling

gesucht.

Kettersbrink & Brandt,

Möbelfabrik.

Norddeutsches Cacao-Ladenhaus

Bäckerstraße 23.

Wir haben die Absicht,

unser Weinlager

aufzulösen

und erlauben uns, auf unser reichhaltig assortiertes Lager in

Weinen bester Jahrgänge

aufmerksam zu machen.

Bitte zu probieren!

Städtischer Butterverkauf.

Der Butterverkauf in der Turnhalle am Wilhelmplatz findet am

Donnerstag, Freitag und Sonnabend dieser Woche in der bekannten Reihenfolge und zu den üblichen Stunden statt.

Die Buttereinheit kostet 32 Pfg. Herford, den 9. Dezember 1918.

Der Magistrat.

Arbeiter- und Soldatenrat Herford.

Am Mittwoch, den 11. Dezember 1918, nachmittags 4 Uhr

Öffentliche Sitzung

im Rathause, Stadtverordneten-Sitzungssaal.

Aus dem Felde zurück!

Dr. med. Graff

Höckerstrasse Nr. 13.

Sprechstunden 8-10 vorm. und 3-4 Uhr nachm.

Aus dem Felde entlassen

habe ich mein Geschäft in vollem Umfange

wieder aufgenommen.

Albert Etzel,

Sattler, Polsterer und Decorateur,

HERFORD, Radewigerstrasse 25.

Aderverkalkung, Schwindelanfälle,

Herzbelemmungen, Angst- u. Schwächezustände.

Verlangen Sie kostenfrei ausführliche Broschüre.

Dr. Gebhard & Co., Berlin W35, Potsdamerstr. 104a

Zu verkaufen:

Roto-Vervielfältig.-Apparat

neu und ungebraucht, Leistung pro Stunde 1000 Abzüge, eingerichtet für Hand- und Maschinenschrift.

Zwecks Besichtigung u. Probe man sich an die Gef.-Abt. Geldart-Rgt. 7 Herford, Sämelingstr. 2, zu wenden.

Öffentliche

Pferdeversteigerung.

Am Donnerstag, den 12., Freitag, den 13. und Sonnabend, den 14. Dezember, um 10 Uhr vormittag, findet auf dem Simeonplatz in Minden eine öffentliche Versteigerung von je 150

150 arbeitsfähigen Truppenpferden

Teilnahme von Händlern ist ausgeschlossen. Zutritt zur Versteigerung haben nur Inhaber von Pferdekarten. Bezahlung ist sofort zu leisten und wird Kriegsanleihe vorzugsweise in Zahlung genommen.

Pferdeverkaufskommission.

Pferdeverkauf!

Am Mittwoch, den 11. Dez., ab 9 Uhr vormittags, werden auf dem Hofe der Kürasierskaserne, ca.

150 arbeitsfähige, gute Pferde

verkauft.

Ebenso am Donnerstag, den 12. Dez., ca.

150 arbeitsfähige, gute Pferde

darunter sehr schwere Pongste.

Stricke und Halfter sind mitzubringen. Händler und Pferdemeßger sind beim Verkauf ausgeschlossen.

Immobilien Ränderpferde-Lazarett 39, Münster in Westf.

Am Donnerstag, den 12. Dez. 1918, 9 Uhr vorm. im Sennelager am Soldatenheim öffentlicher Verkauf von

mehreren Hundert

Militär-Pferden

meistbietend gegen sofortige Bezahlung. Händler ausgeschlossen. Kriegsanleihe wird in Zahlung genommen. Halfter mitbringen.

Immunisierungsstelle Fennelager.

Maschinenschreiberin

sicher in Stenografie und Maschinenschreiben, für sofort gesucht.

Hermann Schnabel,

Schokoladen- und Zuckerwaren-Fabrik.

Obstbäume

prima Qualität Stein- und Kernobst für hiesige Gegend und Boden geeignete Sorten empfiehlt

Obstbaumwärter Kufmann, Viehtriestenweg Nr. 154.

Lichtspielhaus Wittekind.

Höckerstrasse 5. Fernsprecher 690.

Nur Dienstag u. Mittwoch

da Donnerstag neues Programm.

Mia May und Bruno Kastner

in:

Fünf Minuten zu spät!

Drama in 4 grossen Akten.

Bislang unstrittig der beste Mia May-Film.

Prophezeiung der alten Wahrsagerin.

Fünfmal unterbrochen fand

ich die Linien deiner Hand,

Drum auf deinen Lebenswegen

Fünfmal magst du überlegen

Deine Schritte allein!

Denn die „Fünf“ wird dein Verhängnis,

Wird zum Leid Dir, zum Bedrängnis —

Fünf ist deine Lebenszahl!

... um eine Stunde Glück!

Die Tragödie eines Mädchens

aus dem Volke.

Schauspiel in 4 Akten.

In der Hauptrolle: Iven Andersen.

Schnurzens

zerrissene Rosen.

Lustspiel in 3 Akten.

Nächster Programmwechsel

Donnerstag, den 12. Dezbr.

Tagesordnung

für die am Freitag, den 13. Dezember 1918, 3 1/2 Uhr nachmittags stattfindende

Stadtverordneten-Versammlung.

1. Mitteilungen.

2. Vorlagen des Magistrats betr.

a) Aenderung der Fluchtlinie der A-J-Straße. Verbindung zwischen Mindener- u. Werrestraße.

b) Gewährung einer einmaligen Feuerungszulage an die Beamten usw. und Arbeiter der Stadt Herford.

c) Festsetzung der Höhe der Familienunterstützungen

d) Ordnung über die Gewährung von Unterstützungen an Arbeitslose und Erwerbsbeschränkte im Stadtbezirk Herford.

e) Bewilligung von Mitteln für Notstandsarbeiten.

f) Freistellung von Personen mit einem steuerpflichtigen Jahreseinkommen von 660 M. und weniger von der direkten Gemeindesteuer.

g) Aufnahme einer Anleihe von 15 006,96 M. für Neuanlagen der städtischen Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke.

h) Abnahme der Rechnung der Armenkasse für das Rechnungsjahr 1917.

i) Geschäftsbericht des Schriftführers.

Herford, den 6. Dezember 1918.

Der stellvert. Stadtverordneten-Vorsteher. Hellinger.

Gutscheine über 5, 10 und 20 Mk.

hat die Stadt Herford zur Behebung des Mangels an baren Zahlungsmitteln ausgegeben.

Die Gutscheine des Landkreises werden gebeten, diese Gutscheine, gleich wie die Gutscheine der Stadt Herford über Kleingeld, als vollwertige Zahlungsmittel zu betrachten und als solche in Zahlung zu nehmen.

Herford, den 5. Dezember 1918.

Der Kreisausschub.

Städtischer Fischverkauf

Einer größeren Anzahl Kolonialwaren-Geschäfte, die es durch Aushang bekanntgeben werden, ist voraussichtlich heute oder morgen

Schellfisch, das Pfund zu 1,70 M. Cablian, das Pfund 1,45 M. zugewiesen.

Herford, den 9. Dezember 1918.

Der Magistrat.

Der Magistrat.